

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erchein

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mf. frei ins Haus, einschließlich und Hauswirtschaft, "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Unterhaltung und Wissen". Durch die Postanstalt und Briefträger bezogen 1,20 Mf. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgelaltene 3 mm hohe (Vett) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Berücksichtigt für Wab., Datenverzeichnis und Begleitlieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegröße für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 90.

Sonntag, den 29. Juli 1928.

21. Jahrgang.

Sei immer gut, doch nie zu gütig,
Die Wölfe werden sonst zu übermütig.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Am Sonntag erreicht das 14. Deutsche Turnfest in Köln mit dem Festzug der 200 000 Turner aus allen Teilen der Welt seinen Höhepunkt. Wie vor acht Tagen in Wien bei der erhabenden Kundgebung der Sänger, so nehmen jetzt auch an der köhler Feiern der Turnerschaft Vertreter sämtlicher reichs- und auslanddeutscher Stämme teil. Ein nach jeder Richtung hin erfreuliches Ergebnis: es ist eine gute Tradition, die man in Köln und Wien wieder aufgenommen hat. Beide Feste waren dem Geheimnis zum Volkstum und zur Einheit der Nation gewidmet und erinnern uns somit an die Zeit zwischen 1815 und 1870, in der gerade auch Turner und Sänger der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Freiheit und Einheit einen weithin sichtbaren Ausdruck gaben.

Wie damals, so fehlt es auch heute nicht an Leuten, die diese Bewegung mit Mißtrauen und Haß verfolgen. Frankreich sieht mit seinen Bajonetten ins Kriegsgewand und spricht von der Gefährdung des Friedens. Das kann uns nicht hindern, ruhig und nächsten zu stehen, kann uns aber auch nicht veranlassen, diese Äußerungen abzuwehren. Deutschland und Deutsch-Oesterreich haben gegenwärtig nicht die Absicht, den Anstoß zu proklamieren; damit muß man sich in Paris begnügen. Und wir begnügen uns inzwischen damit, der Zusammengehörigkeit Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs Ausdruck zu geben und praktische Anstrengungen zu leisten, also die Arbeit vorwegzunehmen, die sonst nach dem Anstoß zu leisten wäre. Die öffentlichen Anschlußunterhandlungen haben außerdem noch das Gute, daß sie allmählich auch den lauten Schreien des Auslandes das Unaufhaltsame der Bewegung einhämmern.

Die „Siegerstaaten“ sollten sich nicht mehr der Erkenntnis verschließen, daß Bestimmungen, die von der Macht diktiert sind und das Recht mit Füßen treten, nicht für alle Zeiten beibehalten werden können. Auch dann nicht, wenn sie, wie es bei dem Versailler „Vertrag“ der Fall ist, in Masse vorhanden sind. Deutschland würde Selbstmord begehen, wollte es sich mit dem durch das Versailler Diktat gezogenen Rahmen zufrieden geben. Das sittliche Recht eines Volkes steht höher als Satzungen, die von menschlicher Verblendung diktiert sind. Und wir glauben an ein sittliches Recht und daran, daß es gelingt, diesem Recht Genüge zu verschaffen.

Vorerst können wir uns diesem Ziele nur schrittweise nähern. Die Welt ist noch weit von einem wirklichen Friedenszustand entfernt. Das ewige Weltverleuchten in Osteuropa spricht eine eindringliche Sprache, zeigt die Gefahren, die uns umgeben, mahnt zur Herbeiführung wirklicher Lösungen, mit denen die Völker sich begnügen können. Allerdings erfordert eine derartige Friedensarbeit einen anderen Geist als den, der sich in der Auslieferung „in Ordnung“ der französischen Besatzungsbehörde befindet. Können sich die Militärs der „Dortfenname“ wirklich im unklaren darüber gewesen sein, welche Wirkungen es haben muß, wenn im Sommer 1926 erstmals von einem „Recht“ Gebrauch gemacht wird, das die Militärs sich 1919 nahmen, als ihre Verantwortlichkeit und ihre Nachsicht keine Grenzen kannten? Wenn ja, dann wird das Echo des Auslieferungsgeschehnisses in der deutschen Presse ihnen geigig haben, daß Deutschland gegen eine derartige Verletzung mächtig aufbegehrt. Die alliierten Regierungen — oder richtiger einzelne von ihnen — müssen sich heute mit dem Gedanken vertraut machen, daß man in Deutschland nicht mehr lediglich ein Objekt sein kann, sondern das deutsche Interesse respektieren muß. Damit ist eine weitere Bewegung des deutschen Bodens unvermeidbar! In Paris steht man es, von einer „unsichtbaren“ Besatzung von einer „Dortfenname“ zu sprechen. Wir können uns für solche Schönfärbungen nicht begeistern. Es gibt keine unsichtbare Besatzung, sondern nur eine Verletzung der Herausforderung und Erniedrigung Deutschlands.

Während somit wirkliche Schritte zum Frieden auf sich warten lassen, beißt man sich in der Zwischenzeit beschiedener Weise mit friedlichen Geste. Einmal unterzeichnet die für den 27. August geplante feierliche Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes in Paris vor. Nicht durch die Schuld Amerikas, wohl aber dadurch, daß London und Paris den Paß durch ihre Vorbehalte fast um jede moralische Wirkung gebracht haben. Praktische Rückwirkungen haben wir von Anfang an nicht erwartet.

Die Kellogg-Freie in Paris bringt zum ersten Mal seit Präsident Wilson wieder einen amerikanischen Staatsmann zu einem politischen Akt nach Europa. Noch bedeutender wäre es, wenn auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Paris fahren würde, wäre es doch das erste Mal seit 60 Jahren, daß ein deutscher Minister in amtlicher Eigenschaft in Paris weilte. Ob es dazu kommt, hängt davon ab, wie sich die Auslieferung Angelegenheit weiter entwickeln wird. Befindet Frankreich hier Beifall, dann kann die Anwesenheit Dr. Stresemanns in Paris — der bei dieser Gelegenheit auch die deutschen Schlichtungsfragen zur Debatte stellen muß — ein bedeutender Vorgang sein. Aber das ist nur dann der Fall, wenn Frankreich fortan gewillt ist, dem deutschen Volke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Lange Zeit zu Überlegungen hat es nicht mehr. Affären wie die des Auslieferungswillens belasten die beiderseitigen Beziehungen, auch dann bis zum äußersten, wenn sie nach langem Hin und Her noch „glimpflich“ ausgehen.

Die Bettelieblichkeit der Bahn.

Presseempfang beim Generaldirektor der Reichsbahn. — Zustandsetzung von 7700 Gleis-Kilometer erforderlich. — Scharfe Streckenkontrolle.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dormmüller empfing Vertreter der Presse und machte längere Darlegungen über die letzten Eisenbahnkatastrophen und die zur Vermeidung künftiger Katastrophen getroffenen Maßnahmen. Dr. Dormmüller behandelte zunächst die Eisenbahnkatastrophen bei Siegelstorf, Immendorf, Ulm, Altmitteten, München, Neuz und Düsseldorf, die sich in der Zeit vom 10. Juni bis 21. Juli ereignet haben. Er wies darauf hin, daß es Jahre gegeben habe, in denen zahlreichere und größere Unglücksfälle geschehen seien.

Nach eingehender Untersuchung der Fälle habe man sich entschlossen, eine scharfe Kontrolle der Bahnstrecken durchzuführen und hierfür in Zukunft auch die Bahnmittelstellen einzusetzen. Weiter würde man auf der

Frage der Überlastung des Personals nachgeben, endlich auch eine Kontrolle des Oberbaues nach dem Muster der in Preußen ausgeübten Kontrolle auch für Süddeutschland einführen. Im übrigen müsse er darauf aufmerksam machen, daß der Zustand der Gleise allein nicht für die Sicherheit auf der Reichsbahn verantwortlich zu machen sei, da man jeder Zeit durch langsameres Fahren die Sicherheit erhöhen könne. Er ging sodann auf die notwendigen Gleisreparaturen ein und betonte, daß noch 7700 Kilometer Instand zu setzen seien. Die Instandsetzung von 1000 Kilometer koste 25 Millionen Mark. Es sei daher nicht leicht, sie auf einmal durchzuführen. Eine besondere Lehre gebe das Ammendorfer Unglück, das sich hieraus die Notwendigkeit ergebe, für süddeutsche Gebiete die norddeutsche Dienstverteilung einzuführen, sie eine wesentliche Erleichterung für die Beamten bedeute.

Generaldirektor Dr. Dormmüller machte noch rührende Mitteilungen über das Unglück im Münchener Hauptbahnhof und erklärte,

beim Münchener Unglück seien fünf besondere Umstände zusammengekommen: das Ziehen der Motoren, die schlechteste Anfrage des neuen Wachwärters beim anderen, die mangelhafte Ausmittleitung, die vorzeitige Signalbedienung trotz unzulässiger Lage und die mangelnde Aufmerksamkeit des Lokomotivführers im nachfolgenden Zug. Normalerweise dürfe man ein Zusammenreffen derartiger Umstände nicht erwarten. Im übrigen sei beschloffen worden, die automatische Verblockung sofort einzuführen.

Der Reichsbahndirektor erklärte sodann die Ausführungen der Presse und betonte insbesondere, daß die Reichsbahn die Eisenbahn erst seit 3/4 Jahren in Verwaltung habe und daß infolgedessen noch große Schäden aus der Kriegszeit wieder herzustellen seien. Das könne erst in langen

Jahren geschehen. Es sei unerfreulich, sei der Zustand der Bahnen in Bayern. Ueberdies sei das oberste Bahngesetz für die Reichsbahn ein Zurückgeblieben. In seinem Bereich würden 90 Prozent der Einnahmen von den Ausgaben aufgezehrt, während im Reich nur 80 Prozent aufgezehrt würden. Er müsse es daher energisch zurückweisen, daß die bayrische Presse die letzten Unglücke dem mangelnden Verständnis der Reichsbahn für die Bedürfnisse des bayerischen Volkes zuteilen wolle. Auch der Verwaltungsrat der Reichsbahn zeige für die Ausgaben zur Sicherung des Betriebes volles Verständnis. Im übrigen habe er alle Reichsbahnverrichtungen angewiesen, große Mißstände ohne Rücksicht auf die Kosten sofort zu beseitigen zu lassen. Die Sicherheit sei für jede Bahn die höchste Pflicht.

Abrechnungen mit dem Verkehrsminister

Aus der Statistik der Eisenbahnfälle von 1913 bis 1927.

Dem Presseempfang in der Generaldirektion der Reichsbahn-Gesellschaft war eine Unterredung des Generaldirektors der Reichsbahn Dr. Dormmüller mit Reichsverkehrsminister v. Guérard vorausgegangen. Dr. Dormmüller betonte auch der Regierung gegenüber, daß die Reichsbahn mit allem Nachdruck darin wirken werde, die Sicherheit des Betriebes zu erhöhen. Dr. Dormmüller legte sodann eine Statistik der Eisenbahnkatastrophen vor, aus der sich ergab, daß durch Eisenbahnfälle zu Schaden kamen auf eine Million Zugkilometer 1913: 4,93 getötete und verletzte Personen, 1919: 11,62, 1927: 5,19. Die Verletzung der Züge sei 1927 um 24 Prozent über die von 1913 hinausgegangen.

Das Turnfest in Köln.

Andrang der Zuschauer. — 10 000 Turner aller deutschen Stämme im Wettkamp.

Den Wettkämpfen in den Köhler Stadionanlagen am Samstag des 14. Deutschen Turnfestes wohnte Tag für Tag eine große Zuschauermenge bei. Groß ist aber auch vor allem die Zahl der Turner und Turnerinnen, die an den Kämpfen teilnehmen. Obwohl die Kampfplätze in Köln ganz gewiß nicht klein sind, erwiesen sie sich nicht dem Andrang nicht klein sind, so daß sie durch behelfsmäßige Einrichtungen erweitert werden mußten. Kein Wunder, ist doch nicht nur die Turnerschaft aller Gauen unseres Vaterlandes in Köln vertreten, auch das Auslandsdeutschstum hat starke Abordnungen entsandt, so z. B. aus Argentinien, Brasilien, Chile, Japan und China, Nordamerika, Südwestafrika, ferner aus den europäischen Ländern und auch besonders aus dem Deutsch-Oesterreich sowie aus den Gebieten, die durch den Versailler Gewaltbruch aus dem Reich herausgerissen wurden. Es ist ein schönes Bild, die Turnerschaft des über die ganze Welt verstreuten deutschen Volkes in friedlichem Wettkampf vereinigt zu sehen. Den Ausklang der ersten Wettkämpfe bildete eine Weichstunde der Turnersänger-Kriegen, die mit mehreren hundert Sängern durch gute Vorträge zeigten, daß auch die Sangeskunst in den deutschen Turnvereinen sich guter Pflege erfreut und in hoher Blüte steht.

Die Wettkämpfe der Turnerschaft.

Starke Teilnahme der Turnerschaft. — Die ersten Ergebnisse der Kämpfe.

Die ersten Wettkämpfe der Köhler Turner zeitigten verschiedenartig recht gute Ergebnisse, von denen die folgenden erwähnenswert sind:

- In den Wettkämpfen: Reuter-Giepen 208 Punkte. Jeun kamp: Pögel-Dortmund 180 Punkte. Reun kamp: Koblraich-Bülfeldort 168 Punkte. Jun kamp: 1. Klasse Sannmeint-Nieinhauen, 120 Punkte. 2. Klasse Velt-Bad Sann 115; vollstündige Jun kamp: 1. Klasse Sannmeint-Nieinhauen 125 Punkte.

Herborogendes zweite der Stebenkamp der Frauen, der für Frau Schmidt-Wallat die höchst bemerkenswerte Punktzahl von 124 brachte. Im Vierkamp der Turnerinnen erreichte Fel. Weiser-Ziegen 45 Punkte.

Die Tischspiele.

Der erste Tag war mit den Tischspielen im Handball, Fußball, Faust- und Trommelspiel ausgefüllt. Im Handball fiel der überlegene Sieg der Köhler Heideberg-Mannschaft über den M. T. B. Königsberg mit 10:2 besonders auf.

Im Fußball wurden bisher noch keine überragenden Leistungen abboten, während die Faustballkämpfe auf be-

sonderet ohne Namen, wobei außerordentlich dort um den Sieg gekämpft wurde.
 Was im Zometeljahr ab es verschiedene schöne Spiele zu sehen.
 Der Beginn des Festes brachte in der Zwischenrunde mit der Wiede-erage von Julius Dombrow Offenbach gegen seine Schindeln eine große Ueberflutung.

Am Malmgrens Leiche.
 Eine Belohnung von 10000 Kronen für die Auffindung.

Als Antwort auf den Vorschlag des Meteorologen der schwedischen Gletscherpedition, Sandström, der als einziges Mittel, die Leiche Malmgrens zu bergen, eine systematische Durchsuchung der Gegend durch nordwestliche Fangschiffe anhat, eine Belohnung für die Auffindung der Leiche Malmgrens von 10000 Kronen auszusprechen, hat die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ diesen Betrag zur Verfügung gestellt.
 Das Blatt erklärt ausdrücklich, daß es mit dieser Maßnahme durchaus nicht die Geste in der öffentlichen Meinung fördern wollte; aber eine Aufklärung des Todes Malmgrens sei für alle Teile unbedingt wünschenswert.

Als er wiederkam . . .

Robile in Narvik. — Ankunft und Abfahrt.
 Bei der Ankunft Nobiles in Narvik kam es zu ernstesten Demonstrationen. Die „Gitta di Milano“ hatte halbnaht geflaggt. Der ganze Hafen war von Menschen dicht besetzt. Keiner der Passagier wollte die Troßen der „Gitta di Milano“ verlassen. Schließlich blieb dem Kommandanten der „Gitta di Milano“ nichts anderes übrig, als ein Boot mit neun Mann auszusenden, das an den Kai herandruckte und schließlich das Schiff verläute.

Italienische Schildwachen mit aufgeschlunzten Bajonetten wurden vor dem Schiff aufgestellt, was allgemeinen Erschauern und Aergernis erregte. Niemand hat Erlaubnis bekommen, an Bord zu gehen.
 Die norwegische Regierung hat sich nicht vertreten lassen, wohl war der Hafenmeister von Narvik erschienen, außerdem ein Herr der italienischen Gesandtschaft aus Stockholm, sowie ein Seideteur.

Die Weiterfahrt nach dem Eiden.
 Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges rollte der Sonderwagen an die „Gitta di Milano“ heran. Die Landungsbrücke wurde von der „Gitta di Milano“ auf das Trittbrett des Schlafwagens hinübergelegt, so daß die Italiener den Kai nicht zu betreten brauchten. Cecconi ging an Krücken und hatte ein bandagiertes Bein. Die übrigen machten bis auf Robile einen ziemlich gesunden Eindruck. Er hinkte leicht und stolperte mehrfach, so daß man den Eindruck hatte, daß er leicht lag. Ob sich auch Mariano unter der Italienern befinde, konnte nicht festgestellt werden. Tatsache ist, daß niemand von der „Gitta di Milano“ in den Wagen hinübergetragen wurde. Das Gerücht vom Tode Marianos erhält dadurch neue Nahrung.

Als Jappi auf der Landungsbrücke erschien, begann die auf dem Kai versammelte Menschenmenge zu pfeifen und „Malmgren! Malmgren!“ zu rufen. Dem Vernehmen nach soll der Sonderwagen am Sonnabend kurz vor Mitternacht in Nopenhagen eintreffen.

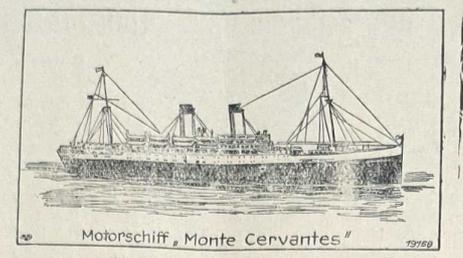
Während die tausendköpfige Menschenmenge bei der Ankunft der Italiener schwiege, wurden die schwedischen Krieger, die mit einem italienischen Flugzeug in Narvik ankommen, mit lauten Hurra-Rufen empfangen. Unter ihnen befand sich der schwedische Kapitän Tornberg. Er und die anderen schwedischen Offiziere sind Gäste der dortigen Ergründergesellschaft. An Bord der „Gitta di Milano“ befinden sich auch drei Schweder, die eine Schiffs-Expedition zur Rettung Amundsens unternommen hatten.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westermahl

Die Musik rauschte die Worte an seinem Ohr vorüber. Sie klangen ihm selbst fast fremd, als hätte sie ein anderer geschrieben. Wie hatte er sein eigenes Herz so tief empfunden wie jetzt, da er es unter fremden Händen zum Leben erleben sah.
 Das Spiel nahm ihn gefangen, und doch sah er immer wieder darüber hinweg die Schauspielerin, das lockende Schöne, sein einziger Gedanke wollte wie eine Verflüchtigung seiner Gedanken.
 Der Direktor kam nach dem zweiten Akt zu Begener. Sie waren alle beide zufrieden.
 „Großartig, großartig“, murmelte der Direktor ein über das andere Mal, „ich hatte es auch nicht anders erwartet.“
 Das Stück würde einen Bombenerfolg geben. Im Grunde mehr die berühmte Stenadel zu Boden fallen könnte, viel weniger noch irgendein ganz dünner Erfolg. Die Duettschüler ergattern. Das Stück würde überhellen. Es würde dem, die nur irgend etwas auf sich aber ihm, dem Direktor, nicht minder.
 Der Direktor eines kleinen Provinztheaters, der dieses Dichtergenie aus Sicht des Provinztheaters, der dieses Er drängte zum Weilerpiel. Die Parkeller waren im Auge, und der Direktor wollte sie nicht „abkühlen“ lassen, wie er sich ausdrückte. Sobald die Bühne fertig war, mußte der Inszenierer oder, wie er hier hieß, der „Trommelwirbel“, zur Klingel greifen.
 Die Probe war vorüber. Begener erhob sich wie ein Traum. Der Direktor schüttelte ihm die Hand: „Ein voller Erfolg ist uns sicher, Herr Direktor! Nur keine lange mehr!“ — Die Damen verabschiedeten sich.

Probant ihr die „Citta di Milano“ unterwegs.

Zur Verfolgung der „Gitta di Milano“ ist ein schwedischer Dampfer mit 285 Riffen Lebensmitteln an Bord von Norrö nach Kingsbay unterwegs. Zwei italienische Wasserflugzeuge, die die Nachforschungen des Eisbrechers „Krafin“ unterstützen sollen, sind mit dem schwedischen Dampfer abgegangen. Die zur Zeit auf Kingsbay befindlichen italienischen Wasserflugzeuge werden nach Italien zurückgebracht werden. Das technische Personal wird dort bleiben, um die neuen Wasserflugzeuge zu übernehmen.



„Monte Cervantes“ wieder flott!

Das auf der Fahrt nach Spitzbergen befindliche Motorschiff „Monte Cervantes“ der Hamburg-Südamerika-Linie, wodurch sich unter Wasser treibenden Eisberg zusammen, wodurch sich der Vorderraum mit Wasser füllte. Da das Schiff 1500 Bregungungstriebe an Bord hatte, lief es sofort den Gletscher an, von wo aus es sich mit dem Eisbrecher „Krafin“ funktentelegraphisch in Verbindung unterhielt das Schiff und machte es wieder flott. Wahrscheinlich wird der Bregungungsdampfer bereits in den nächsten Tagen seine Reise fortsetzen.

Konflikt mit der Besatzung.

Deutschland soll die angeblichen Flaggens-Attentäter ausliefern. — Die Lehren des neuen Konfliktes. — Die Rechtslage.

Das französische Kriegsgericht in Landau hat am 12. Juli die deutschen Arbeiter Schimmel und Luz sowie den Bäder Weß im Abwesenheitsverfahren zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten sollen die französische Triflore vom Offizierskasino in Zweibrücken herabgerissen und sich damit des Diebstahls und der Beleidigung der französischen Fahne schuldig gemacht haben. Alle drei Beschuldigten haben sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht in das unbesetzte Gebiet entzogen, ebenso der Arbeiter Metz, der gleichfalls im Abwesenheitsverfahren wegen Gewalttätigkeit gegenüber einem französischen Offizier eine zweijährige Gefängnisstrafe erlitten. Wie von zuständiger Stelle in Besatzung der Kreismedien mitgeteilt wird, hat die Besatzungsbehörde jetzt an die Reichsregierung das Verlangen gestellt, die verurteilten deutsch Staatsangehörigen zur Strafverbüßung den Besatzungsbehörden auszuliefern.
 Auf Nachfrage an zuständiger Stelle erfahren wir, daß nach Artikel 4 des Rheinlandsabkommens die deutschen Behörden verpflichtet sind, jede Person, die sich eines Verbrechens oder Vergehens gegen Angehörige oder Eigentum der Besatzung schuldig gemacht hat, auf Verlangen der Besatzungsbehörde auszuliefern. Was den vorliegenden Fall betrifft, sind Schimmel, Luz und Weß ohne genügende Beweismittel verurteilt worden, auch betonen sie, die ihnen zudien Stellen der Reichsregierung wird deshalb gefordert, daß die Voraussetzungen für die Auslieferung gegeben sind. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Auf Nachfrage an zuständiger Stelle erfahren wir, daß nach Artikel 4 des Rheinlandsabkommens die deutschen Behörden verpflichtet sind, jede Person, die sich eines Verbrechens oder Vergehens gegen Angehörige oder Eigentum der Besatzung schuldig gemacht hat, auf Verlangen der Besatzungsbehörde auszuliefern.

Was den vorliegenden Fall betrifft, sind Schimmel, Luz und Weß ohne genügende Beweismittel verurteilt worden, auch betonen sie, die ihnen zudien Stellen der Reichsregierung wird deshalb gefordert, daß die Voraussetzungen für die Auslieferung gegeben sind. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Berner schritt an der Seite der Sellen durch die Straßen ihrer Wohnung zu. „Ich danke Ihnen, Fräulein Elvira“, sagte er warm.
 „Der Dank liegt nur bei mir, daß Sie mir solche Rollen schreiben. Man kann das einfach nicht anders Nollen schreiben. — Mein, diese Worte nicht.“
 Aus ihrem Ausdruck sprach die ehrliche Nebenbuhlerin. Berner drückte ihr dankbar die Hand. „Wenn das Stück Erfolg hat, so ist es Ihr Verdienst.“
 Sie machte eine abweichende Handbewegung; dann sagte sie leise: „Es würde mich glücklich machen, wenn es so wäre.“ Sie sahen sich in die Augen und wußten, daß sie sich verstanden.
 In diesem Augenblick überholte sie ein Auto in scharfer Fahrt.
 „Was das nicht . . . ? Kein Zweifel — das war das Auto Luz. Berner hatte zwar nicht gesehen, ob jemand anders sein, als Luz selbst.“
 Ob Luz ihn wohl erkannt hatte? — Ein unangenehmes Gefühl stieg bei diesem Gedanken in ihm hoch, immerhin gesehen haben! Was ging es sie an, mit ihm er durch die Straßen ging? — Er war ihr gegenüber einmal in ihm und ließ sich nicht hinwegtäuschen. Die unwürdige Fessel des Vertrages mußte bald gelöst werden.
 Elvira fiel es auf, daß Begener beim Anblick des Gefährtes zusammengefaßt und schweigend geworden war. Sie verband die Zusammengehörigkeit. Sie sah Begener an, und in ihren Augen mochte mehr Frage anlaute es ihn, eine Antwort zu geben.
 „Ja“, sagte er, „das war meine . . . die Amerikanerin.“
 Seine Stimme klang müde und trau. Der Gleichklang zwischen Elvira und ihm war zerfallen.
 Er war in der Stadt gewesen, um für ihren persönlichen Bedarf einige Besorgungen zu erledigen. Auf der Rückfahrt am Theater vorüberfuhr er

Balliers Raketenwagen zerstört.

In 14 Tage neue Versuche.
 Auf der Eisenbahnstraße Nordhausen — Gerode fanden die ersten Versuchsversuche eines von Ballier wagens „Eisfeld-Ballier Kat.“ statt. Beim dritten Start, bei dem die Geschwindigkeit 250 Std.-km. bis aus den Schienen und wurde völlig zerstört.
 Damit hatte man aufsehend gerechnet, denn dieser Versuchswagen war, abgesehen von dem Ballier gestell und dem Raketenapparat, aus Holz hergestellt.
 In 14 Tagen sollen mit einem stabilen Versuchswagen die Versuche fortgesetzt werden.

Parade vor Hindenburg

Auf dem Grerzierplatz in Berlin-Moabit fand eine Parade des 1. Westpreussischen Infanterie-Regiments vor dem Reichspräsidenten statt. Das Westpreussische Kommando sämtlicher deutschen Truppenteile westpreussischer Infanterie umfaßt 6 Infanteriekompanien, 3 Maschinengewehrkompanien, eine Minenwerferkompanie und eine Batterie Feldartillerie. Reichspräsident v. Hindenburg trug die General-Infanterieuniform und war von seinem Sohne, Major v. Hindenburg, begleitet. Der Festzug umfaßte ferner Generalleutnant v. Haffe, Oberst v. Schleinig und der Führer der Zuschauermenge begleitete die An- und Abfahrt des Reichspräsidenten mit spontanen Kundgebungen.

Die neuen Braunkohlenpreise.

Gemeinsame Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Ausschusses des Reichskohlenrats.
 Der Reichskohlenverband und der große Ausschuss des Reichskohlenrats nahmen in gemeinsamer Sitzung den Kommissionsbericht über Lage und Selbstkosten des Braunkohlenbergbaus entgegen. Im Verlaufe der eingehenden Erörterungen dieses Berichtes wurden von 1. März Hausbrandpreises die Preise für beide Spezies auf 15 Mark festzusetzen. 2. Für Industriebrandpreises die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Mark und für Ostpreußen auf 13 Mark zu erhöhen. Vom großen Ausschuss des Reichskohlenrates wurde der erste Antrag mit Stimmenmehrheit, der zweite einstimmig angenommen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministers erhob gegen den Beschluß über die Festsetzung der Hausbrandpreise insoweit Einspruch, als der Beschluß eine Erhöhung gegenüber den Preisen des letzten Jahres vorsieht.

Landung eines polnischen Flugzeuges.

In der Nähe von Schneidemühl. — Haftiger Nüdling des Piloten nach Posen.
 Am Freitag kreiste über Schneidemühl an der deutsch-polnischen Grenze ein polnischer Doppeldecker, der dann auf dem Alten Grerzierplatz hinter den früheren Albatros-Werken landete. Ein junger Mann, der das Flugzeug zuerst erreichte, wurde von dem Flugzeugführer erst auf polnisch und dann, als eine Verständigung nicht möglich war, auf deutsch an Hand einer Landkarte nach der Richtung nach Posen gefragt. Hierauf bestieg der Flieger in auffällender Hast wieder das Flugzeug und startete. Während der Landung wurde der Motor nicht ausgeschaltet.
 Von amtlicher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß das Flugzeug am Donnerstag abend in Warschau gestartet sei, um nach Posen zu fliegen. Angekündigt werden soll eine Besichtigung des Kompasses einzuholen habe. Ob es sich um ein Militärflugzeug oder um ein anderes Flugzeug handelt, war nicht festzustellen.

ließen Gruppen von Personen das Gebäude. Einmal sehen festete ganz besonders ihre Aufmerksamkeit. Sie sahen leicht, daß ihr die Gestalt und der Gang des Mannes aufgefallen war. . . . Die beiden gingen ins Theater und verteilte dicht nebeneinander her und blieben weit hinter den übrigen zurück.
 Das Auto überholte die beiden. Der Herr wandte halb den Kopf nach dem Gefährt.
 Er zuckte zusammen und sank jäh zurück in die Riffen. Unter Gott! Hatte sie wirklich recht geahnt. Sie wandte sich um, aber das Auto war schon zu weit von ihr. Und die Personen noch mit Sicherheit unterwanden zu können.
 Es war übrigens auch gar nicht nötig. Wenn sie noch Bedenken gehabt hätte, sie waren ihr in diesem Augenblicke verlogen. Ein wahnwitziger Scherz Schläge lang setzte es aus und raste dann weiter zum Spritzen.
 Sie schrie es so laut in das Surren des Motors hinein: „Mein! Mein! Er war es nicht, er war es nicht.“
 Ihr Mann erfuhr sich durch das Spritzgeräusch nicht.
 Er stand an der Seite einer anderen! — Kommt Frau oder die Braut eines Kollegen oder eines Bekannten in dieser Weise über die Straße. Mit einer Hand zu schütteln und auch nicht stehen, um sich die dieses Zusammengehens und stehen war nicht harmlos gegenüber. Seine heimlichen Theaterbeide, die er derselben Stelle, die Leute, die jetzt zur ungewissen als Wohlbekanntes Theater verlassen, er selbst übernahm die bisher zusammenhanglos nebeneinander verlaufene Kette. — Begener stand zu einer Schauspielerin in fester Beziehung, und jetzt eben hatte er seine . . . seine Geliebte aus der Probe abgeholt.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. Juli 1928.

Geburtstag. Der älteste Bürger unserer Stadt und der letzte Veteran aus 70/71, Weichenkeller i. R. Herr Friedrich Quer, vollendete gestern sein 83. Lebensjahr. Wir gratulieren dem verdienten Beamten und Mars-la-Tour-Kämpfer zu seinem Ehrentage und wünschen ihm weitere Jahre und beste Gesundheit.

Die Weiterlage. Ueber Mitteleuropa hat sich eine große Druckverteilung ausgebildet, in deren Bereich es zu Gewitterstürmen kommen wird. Dabei wird vorübergehend Abkühlung auftreten, während Niederschläge nur vereinzelt in Schauern zu erwarten sind.

Schwäge. Dem hiesigen Krankenhaus wurde ein Arbeiter aus Jelschitz zugeführt. Er war beim Kirchenkämpfen von einem hohen Baume gestürzt und hatte sich dabei beide Arme gebrochen.

Schwedda. Hier wurde nachts in die Bahnhofsverwaltung durch Öffnung der Fenster ein Einbruch verübt. Die bisher noch nicht ermittelten Diebe entwendeten Schokolade, Bonbons, Zigaretten, Tabak und zwei Taschengeldbeutel.

Sebra. In der Schwerspatgrube im nahen Jmschhausen wurde durch einen herabstürzenden drei Zentner schweren Steinblock der Grubenarbeiter Schiller aus Bilschhausen schwer verletzt. Außer Kopf- und Handverletzungen trug er einen komplizierten Unterschenkelbruch davon. Nach Anlegung eines Notverbandes kam er in das Landestrankenhaus Hersfeld.

Wabern. Als der 60-jährige Landwirt Wilhelm Bohmann aus Obervorsfeld mit einem Einspänner durch unser Dorf fuhr, scheute das Pferd vor einem Auto und ging durch. D. wurde aus dem Wagen geworfen und erlitt Verletzungen an Kopf, Schlüsselbein, Rippen- und Schulterblatt, so daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

Kassel. Beim Einbiegen aus dem Garde du Corps Platz in die Wilhelmstraße, Richtung Ständepark, kam ein Auto, dessen Fahrer angetrunken war, mit dem rechten Vorder- und Hinterrad des Wagens in der Wilhelmstraße auf den Bürgersteig. Er fuhr dann auf dem Fahrdamm weiter und bog am Ständepark nach dem Friedrich-Wilhelmplatz ein. Der Führer des Wagens, der in dem angetrunkenen Zustand im Fahren sehr unsicher war, erbricht auch, wie später festgestellt wurde keinen Führerschein, fuhr auf dem Ständepark nochmals auf den Bürgersteig und stieß gegen das Haus Nr. 11. Der Wagen wurde an den beiden Kotflügeln beschädigt. Inzwischen war der Fahrer des Wagens, der sich vorher mit dem Fahrer, seinem Freunde in einem Bierlokal im Bahnhofsoiertel aufgehalten hatte, herangebohrt worden, der dann den Wagen in die Großgarage zurückfuhr. Personenschaden ist nicht entstanden.

Göttingen. Donnerstag abend gegen 6 Uhr kam der Zimmermann Heinrich Gebhardt aus Ebershausen, Kreis Northeim, auf dem Bahnhof Göttingen beim Aufspringen auf den bereits in Fahrt befindlichen Personenzug zu Fall und geriet zwischen Bahnsteig und ausfahrenden Zug. Der Verunglückte wurde in schwerverletztem Zustande der Göttinger Klinik zugeführt, wo er bereits einige Zeit später, ohne das Verwundete wiedererlangt zu haben, ver-

starb. Er hinterläßt eine Frau und ein unmündiges Kind. — Dieser Unglücksfall sollte allgemein zur Warnung dienen, das gefährvolle Auf- und Abpringen auf fahrenden Zügen zu unterlassen.

Helsa. Im Basaltbruch bei Helsa war der 18-jährige Arbeiter Friedrich Wob: während der Nachtschicht mit dem Schmirren der Maschinen beschäftigt. Dabei geriet er mit der Hand in die Zahnräder, wodurch ihm drei Finger der rechten Hand glatt abgequetscht wurden. Die benachrichtigte Arbeiterkameradschaft aus Holzmart leistete dem Verunglückten erste Hilfe und überführte ihn in das Elisabethkrankenhaus.

Landwehrgaben. Der hiesige „Kirchgraben“, der ein Teil des alten Befestigungsgrabens ist und nunmehr das Wasser für unsere Feuerabwehr liefert, ist nach sechs Jahren einer gründlichen Reinigung unterzogen worden. Um in Zukunft einer raschen Verschlammung des Teiches vorzubeugen, wird der nach der Seite des Wassereinflusses gelegene Teil mit einer Spermauer versehen, so daß sich hier der Schlamm ansammeln und öfters leicht gereinigt werden kann.

Brüdenau. Infolge Kurzschlusses brach im nahegelegenen Ort Wartsmannsroth ein Großfeuer aus. Binnen kurzem brannten sieben Wohnhäuser und zwölf Scheunen völlig nieder. Viel Vieh kam in den Flammen um. Die Wirtschaftsgenossenschaft des Landwirts Florian Trost konnte gerettet werden, doch ist sein Wohnhaus beschädigt worden. Der Wassermangel machte sich empfindlich bemerkbar, ebenso der Mangel einer Wasserleitung. Die Brandgeschädigten sind nur zum Teil versichert.

Aus Stadt und Land.

Explosion in der Rodtstraße. Durch einen eigenartigen Unfall kam ein Arbeiter aus der Landstraße zwischen Greifenhagen und Schlochow in Pommern zu Schaden. Unmittelbar darauf kam ein Motorradfahrer, der über die Kuh stürzte und schwere Verletzungen davontrug. Sein Mitfahrer wurde getötet.

Die Oberhessenschiffahrt des Bonner Männergesangsvereins. Zum Abschluß der dreitägigen Oberhessenschiffahrt besuchte der Bonner Männergesangsverein die Regierungshauptstadt Oppeln. Dort fand vor dem Oberpräsidenten eine große Kundgebung für das deutsche Lied statt. Vizepräsident Dr. Fischer begrüßte die Gäste und überreichte den Bonner Sängern einen Kranz aus Tannegrün, der aus Ästen von einem Baum des Grabes des oberhessischen Dichters Eichenborff aus Keiße gestochen war und der mit den Reichs-, oberhessischen und rheinischen Landesfarben geschmückt war.

Gehemnisvolles Verbrennen von Zigaretten. Im Güterbahnhof Saarbrücken werden zur Zeit von der französischen Zollbehörde unter Aufsicht eines höheren Beamten täglich große Posten Zigaretten verbrannt. Die Zollbehörde bewahrt größtes Stillschweigen über die Gründe dieser Maßnahmen.

Ein schweres Baumglück. In Myslowitz in Oberschlesien stürzte beim Abmontieren einer Holzabfuhrung in einer Länge von 30 Metern ein Teil der Halle ein. Von den an der Unglücksstelle beschäftigten Arbeitern wurde einer sofort getötet, ein anderer

starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Außerdem wurden vier weitere Arbeiter, darunter eine Frau schwer verletzt.

Deutsch-amerikanische Sängerknaben in Magensfurt. Am Donnerstag fand in Magensfurt ein Begräbnisabend für den deutsch-amerikanischen Männer-Gesangsverein „Arion“ aus Brooklyn statt, bei dem Landesrat Ingenieur Schumy und Bürgermeister Dr. Bercht Anreden hielten. Der Ehrenpräsident des „Arion“, Dr. Seufahrt, führte in seiner Antwort aus: Wir wollen den Deutschen an den Grenzen, den Deutschen in Rumänien, in Südslawien und besonders im italienischen Gebiet zurufen: „Wenn euch dort die Verhältnisse auch verbieten, euer deutsches Gefühl öffentlich kundzutun, so bleibt deutsch in Geist und in Gemüt. Wir sind unserem Völkchen treu geblieben. Dazu hat uns das deutsche Lied geholfen.“

Der Unfall des „Monte Cervantes“. Wie vom „Kraffin“ gemeldet wird, ist der Unfall des „Monte Cervantes“ auf außerordentlich starken Nebel zurückzuführen. Wie der russische Taucher feststellen konnte, ist das See 3,8 mal 1,3 Meter groß. Die Mannschaft des „Monte Cervantes“ ist zur Zeit damit beschäftigt, das entstandene Loch zu dichten und die Tanks auszuräumen. — Danach scheint also die Meldung von der Weiterfahrt des Schiffes verfrüht zu sein. (Red.)

Ein Verunfallener prengt sein Haus in die Luft. In Eidskog in Schweden hat ein Arbeiter im Kampf sein Haus in die Luft gesprengt. Augenblicklich wollte er sich und seine Familie töten. Zum Glück hatte seine Frau rechtzeitig bemerkt, daß ihr von seiten des Mannes eine Gefahr drohe und das Haus mit ihren Kindern verlassen. Trotz der furchtbaren Explosion wurde der Arbeiter wie durch ein Wunder nur leicht verletzt.

Eine Frau als Verkehrsflotille. Von einer holländischen Luftfahrergesellschaft ist Lady Heath, die durch ihren Flug London-Cap bekannt geworden ist, als Pilotin angestellt worden und hat ihre erste Reise Amsterdam-Paris gemacht.

Explosion auf einem holländischen Schießplatz. Durch Explosion einer 15-Zentimeter-Granate bei Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Oldendorp in Holland wurde ein Soldat getötet, ein zweiter wurde lebensgefährlich, drei andere wurden leichter verwundet.

Tragische Todesfälle. Eine Kette tragischer Unglücksfälle ereignete sich in Guardia Beneta in Italien. Ein achtjähriger Knabe fiel beim Spielen in den Po. Seine Mutter stürzte sich in die Fluten, um ihr Kind zu retten; da sie aber des Schwimmens unkundig war, ertrank sie. Eine vorübergehende Frau, die Mutter und Kind retten wollte, ging ebenfalls unter.

Meine Nachrichten.

* Gegenwärtig findet in Hamburg der neunte Verbandstag des Jugendverbandes für das Brauberechtigten- und Bierhandels statt, zu dem zahlreiche Delegierte erschienen sind.

Sport.

22. Zu den deutschen Kanu-Weiterschaften am 4. und 5. August auf dem Demptiner See bei Roßdam haben 40 Vereine rund 150 Boote zu den Rennen der Regatta gemeldet, und zwar sind vorwiegend Berlin, Hamburg, Magdeburg, Halle, Jena, ferner Duisburg, Dessau, Dresden und andere vertreten. Von den 4 Weiterschaftsrennen hat Einzelradler 6, das im Doppelradler 8, das im Einzelradler 7, das im Zweierpaar ebenfalls 7 Meldungen erhalten.

23. Zum Deutschen-Tennis-Vandertag Deutschland - Australien am 4. und 5. August in Köln wurde die deutsche Mannschaft ausgewählt: Hrl. Ungem-Köln, Frau Schomburg-Keilbach, Frau Friedleben-Frankfurt, Frau Richter-Weidemann (Frankfurt); Erwig, Hrl. Roth-Köln, Hrl. Reip-Wiesbaden, Hrl. Krabmindel-Essen. Für Australier spielen wie bekannt, die Damen: Alhurst, Biderton, Boyd, O'Hara Wood.

Am Samstag, den 19. Juli, abends vom letzten Zuge von Spangenberg nach Waldappel Heinz Schwarzbrauner Rehpinscher (auf Musik hörend) abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Apotheker Seeis / Spangenberg.

Sofortigen, sicheren Tod den Fliegen, Stechmücken, Matten, Wanzen, Küchenschwaben samt Brut durch **FLIT** zu Originalpreisen. Niederlage bei **Richard Mohr.**

ACHTUNG! ACHTUNG! Platten und alle Filme werden täglich entwickelt und kopiert. **APOTHEKE IN SPANGENBERG**

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Karl Bender.

Erfrischungsbombons
Pfefferminz
Richard Mohr.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 29. Juli 1928.
8. Sonntag nach Trinitatis.
Gottesdienst in:
Spangenberg.
Vormittags 1/2 9 Uhr: Pfarrer Schönwald
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Nolte aus Wichte.
Ebersdorf.
Vormittags 1/2 9 Uhr: Pfarrer Nolte.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Einweihung des Kriegerdenkmals: Kreispfarrer Schmitt.
Schnellrode
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Nolte.
Christliche Vereine.
Donnerstag, abend 1/2 9 Uhr: Christl. Verein junger Männer Bruder Groß.
Freitag abend 1/2 9 Uhr: Bläserchor.

Reiner Himbeersaft
Liter 1.50 M.
Richard Mohr.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung
am Dienstag, den 31. Juli 1928 20 1/2 Uhr (1/2 9 Uhr abends) im Sitzungssaale des Rathauses.
Tagesordnung.
1. Beratung und Feststellung des künftigen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928.
6. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.
Spangenberg, den 28. 7. 28.
Lappe, Stadtv. Vork.

Nachweisung der Maße, Waagen und Gewichte.
Die Nachweisung findet vom 15. bis 24. 8. 1928 in Spangenberg in der Gastwirtschaft Stöhr am Marktplatz für Spangenberg, Bergheim, Ebersdorf, Schnellrode, Voderode und Forsthausbezirk Spangenberg statt. Alle Landwirte, Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Konsumvereine, Fabrikbetriebe, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den Umfang von Leistungen wie z. B. den Arbeitslohn, dadurch bestimmen, werden aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte im Nachweisungsraum zu der festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.
Auf die Wichtigkeit der Landwirte wird besonders aufmerksam gemacht.
Spangenberg, den 26. 7. 1928.
Die Polizeiverwaltung.
J. B. Stein.

